

Das Vorziehen praktischer Grip- parnis für die Leute.

Das ist die erste Mission dieses Ladens. Er giebt nicht immer das meiste in Quantität — aber das meiste in Qualität und Brauchbarkeit. Er giebt das meiste auf eine Weise die Euch in den Stand setzt weniger auszugeben für Eure Lebensunterhalt.

Verlässliche Waaren, reelle Behandlung und niedrige Preise sind die Grundlage des Erfolges von diesem Laden.

Oster-Sonntag ist am 27. März und Alle die neuen Oster-Kostüme sind jetzt zur Schau im Laden, Eure Inspektion erwartend.

Frühjahrs-Kleiderzeuge und Seiden

Noch nie zuvor haben wir solche Verschiedenheit von Materialien gezeigt wie jetzt. Ganzwollene Panamas, Sergen, sowie Bastiste, die Yard zu 50c. Andere zu von 75c bis \$1.50 die Yard.

Unterröcke-Spezial zu 89c

Dies ist ein schwarzer Taffeta Unterröck, vollendet mit einer breiten Falbel. Ausgezeichnet gemacht. So lange sie vorhalten, jeder 89c.



Hauswaaren-Depotement im Basement

The Grand
DRY GOODS CO.

Spezielle Waaren in Bettdecken, Sheetings

Wir sind im Stande, Euch bessere Waaren für weniger Geld zu geben als irgend eine Firma in Hall County. Wir fabrizieren unsere eigenen **Geichirre** gerade hier in Grand Island, kommt herein und seht unseren Platz. Unser Herr Beck wird sich ein Vergnügen daraus machen, Euch unsere Auswahl zu zeigen. Wir verkaufen die „Humane“ Kummerte (Whipples) echte — für \$7.00. Laßt Eure Geichirre ölen mit reinem „Nealsfoot Dipping Oil, \$1.00 per Set. Wir thun allgemeine Reparaturen an Geichirren und Kutschen und sind unsere Einrichtungen für diese Arbeiten die besten. Schaut aus für das „Graue Pferd“-Schild eben westlich von Hehnke's — 313 W. 3te Str. Euer um Euch zu gefallen.

Grand Island Saddlery Co.

Telephon Red 542

Sür Männer u. Knaben

Unsere Auswahl von allem Neuen in Frühjahrs-Kleidern für Männer und Knaben ist jetzt für Eure Inspektion eröffnet. Kommt herein und seht sie durch. Ein Paar Koll-Schüttische mit jedem Knaben-Anzug. Verfehlt nicht, unsere neuen Hüte und Hemden zu sehen.

FALK

Der „gute Kleider“ Kaufmann

Eine schöne Prämie.
Wir haben eine Anzahl Exemplare des berühmten Romans von Gustav Freytag, „Soll und Haben“ für unsere Abonnenten erworben. Es ist ein Buch im Format von 8 1/2 x 5 1/2 Zoll, anderthalb Zoll dick, enthält 680 Seiten, ist sehr schön in guter, harter Schrift gedruckt auf gutes Pa-

per, Ladenpreis \$2.50. Wir geben dasselbe unseren Lesern als Prämie gegen nur 25 Cents Nachzahlung. Hier ist etwas Gutes zu lesen für die Winterabende.

Kindern schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA



Widäter Drucker!

Zu Hildesheim war im letzten Janner ein Anstellung zum allerhand Dinkelgeiz. Obant dreitausend Stück ware dort, wie ich gelese hab. Ich hab mol gemeent, ich wot ah biegebe for des Ding anzuheine, bin aber net, befohs ich hab ausgerechelt, daß es en bar Dhaler gefocht hat jucht for die Kiegelwag-Tickets, un ich denk, mer werd ah howe begahle misse for in selle Jahr zu gehne. Awer d'r deitlich Hannes is die. Er hot mir dann Unnerschiedliches verzhält un selder Anstellung un mir gefahrt, es war en Hinkel dort gewest, so en Sort weiß Blinuth-Mol, was soll zehe dawied Dhaler werth sei. „Du bist en Narr un kannst net geige!“ hab ich gefahrt. — „Well“, seht er, „ich sag so net, daß es werlich so viel werth war, enthan ich hat mich bejunne, es zu fahse for zehe Dhaler; awer sell war d'r Preis, was angewor war. Du kannst denke, en einzig Di dun seltem Hinkel hot fünfzig Dhaler gebrucht un derbei wech mer noch net emol, eb's ah anshätscht. Un en bar Polismänner ware Tag un Nacht dort for zu wartiche, daß sen Kigger jeil Hinkel hot itehle kenne. Es war so zu sage die ganz Jahr bei sich selwert. Alles hot welle die alt „Beggan“ sehne — so hecht des Hinkel — un die Zeit hen es angegafft wie en Meerwunner. En Mann in skanias Sitty egniet des wunnerbarlich Hinkel und legicht Johr hot es ihm meher Profit gebrucht, wie sei ganze Banerei. For fünf junge Bibies hot er \$7500 friegt.“ — Ach hab dann ah später in d'r Zeitung gelese, daß Alles werlich so is, wie d'r Hannes mir verzhält hot un ich wech nau net, eb ich mich meher wunnere soll mer des Hinkel oder mer so närrische Zeit. Alles is so viel werth, wie mer derfor kriegen kann, seht mer als. Wer awer so viel Geld geht vor fünf kleine Bibies, der muß blendig hawe oder es verholst leicht verdene. Well, in en bar Johr werd des Land voll sei von \$10,000-Dhaler-Hinkeln, un mer's Glid hot, eens dervun zu egnie, is altrecht gefirt. Wann es jucht en hanner Dier im Johr legt, zu \$30 des Stid, geht sell en recht siche Einkomme. Lohf er awer die Dier ausbriche un er kann die Bibies verfabze zu \$1500 des Stid — Herrje, es werd mir dormalig im Kopp, wann ia mir vortell, daß ich so en Hinkel hat! Des tott es schur gut hawe — un ich awer ah!

Awer net alle Zeit hen so viel Glid bei d'r Hinkelbisnis. Do is mei Nachbar, d'r Benich. Selder hot letstcht Johr ah des Fieber kriegt. Weil es ihm awer zu langsam gange is mit die Glucke, so hot er en Anfuhechter gefahrt, was sechs Tugend Dier gehalten hot. Schun im Janner hot er die Maschin in d'r Gang gefirt un er hot ah recht gut Glid gehat, so weit es des Ausbriche anbelangt hot; sechs jung Bibies hen rauskumme. Er hot awer net gewisht, wie se zu rehie un in Zeit von zwee Woche ware se all kaput. Er hot dann die Maschin wieder gelade. Do in d'r zweete Woche war mer Nacht die Lamp ausgange un weil's arq kalt war, hen die Dier all futsch gewest. Es hot ihn ferchterlich gepeit, awer er hot net ufgeve un ewe nochemol sechs Tugend Dier in d'r Kasse nei. Wieder war es zwee Woche ideer gange; do findt er een Woge, daß die Dier gebrote ware; sei Vuh hot an d'r Lamp rungenühnt un se zu hoch geichraubt, un des Therometer hot 197 Grad gewie. Des hot den Benich so wichtig gemacht, daß er die Kasse genommen hot un des Anfuhechter mit jenem die Dier verdrimmet hot. Bei selder Zeit war es schon stark uf's Friejehohr gange un zwee von seine alte Hinkel hen glidlich worre. So hot er wieder den alte Weg browert — langsam awer schubr, hot er gefahrt. Awer ah doderbei hot ihn des Unalid verfolgt. Die Dier hen allrecht rauskumme, awer die Ratte hen ihm die junge Bibies schneller fortgedrage, as sei Glucke se hen ausbriche kenne. Geener Glud hot er fünf Gänsoier unnergelegt, was ah all rauskumme hen. Awer die Glud muß en Suspischen g'hat hawe, daß do ebhes ley war un Bibies net selterweg gude, un verholst sei, des Luder hot so meinetz alle fünf Gänse todgemacht. So selwert hot dann ah jucht noch fünf Minute geleh. Un sieder sellen kann d'r Benich ke Hinkel meh sehne, viel weniger esse. „Jum Deiwel mit dere ganze Hinkelbisnis!“ hot er gefahrt. „Es scheint, ich hab en schlechte Hand dran un geh es drum uff for gut. Net emol sell Gehdauend-Dhaler-Hinkel dot ich nemme.“

Werden Sie \$20 bis \$25 in einem Anzug Anlegen, Madame?

Dann ist dies direkt an Sie gerichtet. Es ist um Euch zu sagen, daß wir besondere Anstrengungen gemacht haben zu diesen Preisen und daß wir solche prächtige Schöpfungen zeigen in den so sehr gewünschten geschneiderten Anzügen, daß für Euch hier die Gewißheit der Zufriedenheit ist.



TAILORED IN THE WORKSHOP OF WORTH

Es sind Anzüge mit Ansehen und Tagbarkeit durch und durch; Sie werden Euch ein gehäuftes Maß von Zufriedenheit geben.

Zu \$20 ist ein hübsches Modell in einem „two tone manish Diagonal“ welches sich durch sein Material und Schneiderarbeit auf seine Distinktion verläßt. Ein anderes Modell in dieser Gruppe ist gemacht in einem stahlgrauen Novelty Suiting und ist nicht ganz so rauh; hat gerundete Taschen, geschneiderte Krabensfüße und winzige Fältchen im Mantel.

Zu \$25 da ist eine weite Auswahl; Einfachheit liefert den Grundton für den Reiz eines geschneiderten Schäfer-Caree-Anzug. Der Mantel hat einen grell passenden hübschgeformten Kragen mit langer anmuthiger Welle und Seiden-Verfaß. Der Rock ist gemacht in anziehendem faltigem Entwurf.

Neue Frühjahrs-Röde in schönen Effekten. Kommen in hübschen Panamas, Sergen, gestreiften und karrirten Wollenzügen, Vigoreux Geweben und Voiles.

Beginnend mit dem \$2.98 Preis-Zeichen und mit kleinen Schritten hinauf bis \$15.00, werdet Ihr eine solche große Auswahl finden, daß es Euer Rockgeld perplex machen wird bis Ihr wißt welchen Rock Ihr wählen wollt.

Ihr seid freundlichst ersucht, zu kommen und unsere verschiedentliche Auslage von neuen Frühjahrs-Buzwaaren zu sehen.

Neue Waare für Herren

"Martin's"

Muslin u gestricktes Unterzeug für Frauen

THE BUSY STORE

THE PACKAGE THE TRADE MARK

ALABASTINE

It would be too bad to decorate your home in the ordinary way, simply because of not knowing you could do it better for less money with Alabastine. Better find out all about Alabastine first, anyway.

Call at our store and see the Alabastine Portfolio of Prize Designs

It is worth looking at even if you have no immediate intention of decorating.

Verkauft bei HEHNKE & Co.

„Schillers und Goethes Wochenblätter.“

Höchst amüsante Schilderungen aus dem Milieu des alten Weimar heraus, gibt Wilhelm Bode im neuesten Heft seiner „Stunden mit Goethe“ von „Schillers und Goethes Wochenblätter“. Wie klein, fast naiv einfach, war das Verlangen der Doffentlichkeit nach zur Zeit Schillers und Goethes, von den Vorgängen des Lebens und seinen Erlebnissen unterrichtet zu werden, wenn wir demgegenüber die gewaltigen Leistungen der Presse in unseren Tagen ins Auge fassen. Eine Zeitung erschien in Weimar seit 1755, seit dem Jahre 1764 ward sie sogar zweimal in der Woche ausgetragen. Jede Nummer war vier Quartseiten groß, zuweisen war sie auch mit einer Beilage versehen, etwa mit einem Auktionsverzeichnis. Dieses Blättchen, das im Verlaufe der Zeit seinen Titel öfter wechselte, war ursprünglich nur als Anzeigebblatt für die Behörden und das Publikum gedacht. Nur wenn der Raum es noch zuließ, wurden auf der dritten und vierten Seite einige Nachrichten politischen oder gemeinnützigen Inhalts aus anderen größeren Zeitungen abgedruckt. Letztertitel und politische Erörterungen enthielt das Blättchen nicht, weil die Bürger damals noch nicht laut und vor jedermann politisiren, Doffentliche Kritiken der Theaterstellungen und

waren gleichfalls noch nicht tonen, ja, es gab noch nicht einmal Volkswacht; die Zeitungsblätter bradite die Blätter, war also weder ein Verichterstatler, noch öffentlicher Richter über die Werke, Leistungen und Handlungen seiner Mitmenschen. Sein Amt war nur, die einlaufenden Anzeigen zusammenzufügen und den übrig bleibenden Raum der Zeitung mit ausgewählten Stücken aus Blättern höherer Ordnung zu füllen. Zuerst kamen die Verordnungen, die öffentlichen Ladungen, amtliche Verfügungen, dann namentlich die Zettel der beiden Klüster über die von den beiden Kirchen der Stadt Getraut, Getraut und Beerdigten, und zum Schluß das Allerlei aus der Bürgerchaft. Zuweisen, wenn keine amtlichen Anzeigen eingeschickt waren, fing das Blättchen logisch mit Ementhaler Käse an, der bei Frau Berthel eingetroffen war, oder mit der Nachricht: „Bei dem Seldermeister Kollisch an der Breitenstraße sind neue holländische Rollheringe um billigen Preis zu haben.“ Dieses Anzeigebblatt sah aber durchaus nicht nach heutigen Inseraten aus. Damals überschrie noch nicht Einer den Andern (abgesehen von den Wärteln, wo Jakob aus Amerika) neben den anständigen Händler seinen Schund in tollsten Uebertreibungen schreiend anpreis), sondern Jedermann sagte noch gefittet und ruhig, was von seinen Angelegenheiten vor die Doffentlichkeit gehörte. Wenn es irgend anging, verdrängte der Anzeiger seinen Namen; er ließ statt dessen drucken: Zu erfragen bei A. B. C.; das hieß: bei Austräger des Wochenblattes.

Von Frankliennachrichten zeigte man nur die Sterbefälle an, and das thaten auch nur die Bornehmeren; dazu kamen dann einige Danksagungen. In den drei Jahrgängen 1801 bis 1803 findet man nur eine einzige Geburtsanzeige: ein Kaufmann, der seinen Namen auch sonst gern vor die Mitwelt brachte, erließ sie. Verlobungs- und Vermählungsanzeigen fehlen ganz. Die Kaufleute, die ständig die gleichen Gegenstände führten, brandten sie nicht anzuzeigen; nur unangenehme oder leicht verderbliche Waaren kamen in's Platz, zum Beispiel die damals noch sehr seltenen Apfelsinen, die 1802 noch „Chinas Apffel“ oder „Süße Kommeranzen“ genannt wurden. Zuweisen waren die Anzeigen poetisch, freilich ist es nur Wochenblattpoesie. Als Schiller starb, erfolgte in dem Blättchen weder in Versen, noch in Prosa ein Nachruf.

Das Reichsgericht über den Adel.

Die Entscheidung des Heroldsamtes, daß einem Angeklagten das von ihm angenommene preussische Adelsprädikat nicht zuhebe, ist für das Strafgericht verbindend. Dieses interessante Urteil des Reichsgerichts wird jetzt vom preussischen Justizminister dem Reichsgericht mitgetheilt. Der betreffende Angeklagte war von der Anklage der Adelsannahme durch Urteil des Landgerichts I zu V. freigesprochen worden. Das Reichsamt sprach ihm aber den Adel ab. Im Sinne des Allgemeinen Landrechts, weil das Reichsgericht, sei der Adel auf Grund der geschichtlichen Entwicklung mit seinen staats-, kirchen- und privatrechtlichen Vorrechten ein bevorzugter Stand. Die Zugehörigkeit zum Adel ein substantives öffentliches Recht, ein öffentlich-rechtliches Standesrecht, rechtliche Beziehungen des Adelige zum Staate erzeugend. Alle Rechte und Pflichten des Staates gegen seine Bürger vereinigen sich in seinem Oberhaupt, die dem gebührt das Hoheitsrecht, den Adel zu verleihen, zu erneuern und anzuerkennen. Die Ausübung dieses Rechtes sei nun im 19. Jahrhundert nacheinander auf den Staatskanzler, das Ministerium des königlichen Hauses, die Ministerien der Justiz und des Innern und des königlichen Hauses, sowie schließlich auf das in diesem errichtete Heroldsamt übertragen worden. Das Heroldsamt gehöre zu den staatlichen Behörden, soweit es mit der Bearbeitung staatlicher Angelegenheiten befaßt ist.

Die Expedition des Obersten Koslow hat die Ruinenstadt Karakoto in der Mongolei auf dem Heimwege nach Sibirien noch ein zweites Mal besucht. Nach dem „Globe“ hat die zweite Expedition zahlreiche alte Schätze in ihre Hände gebracht, gegen 1650 Kilogramm wissenschaftlicher Funde, mit deren Transport man unterwegs kaum zurecht kommen konnte. Hier waren alte Schriften in sieben und vielleicht sogar in acht Sprachen, eine ganze kostbare Bibliothek, gegen 100 kunstvoll ausgeführte Darstellungen Buddhas auf Leinwand und in Bronze, verschiedene Gegenstände des Haushautes, sowie noch Formen zur Anfertigung verschiedener Gegenstände aus Metall. Alle diese Gegenstände sind merkwürdig gut erhalten, was natürlich sehr wichtig ist behufs ihrer Erforschung und wissenschaftlichen Bearbeitung.